

## **Kindeswohl in Zeiten von Corona und die Folgeerscheinungen**

### **Eine Positionierung des Bundesverbandes Individual- und Erlebnispädagogik e.V.**

Der Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. (be) möchte auf die bedrückende Lage der Kinder und Jugendlichen im Angesicht der Pandemie und der damit verbundenen Situation hinweisen.

Im Mai 2021 wurde das „Aktionsprogramm Aufholen nach Corona“ von der Bundesregierung beschlossen, das wir an dieser Stelle als Schritt in eine richtige Richtung würdigen wollen, uns jedoch zugleich der bereits vielseitig bekundeten Kritik anschließen, dass das Paket nicht weitreichend genug und mit zu vielen Hürden für Antragsteller:innen versehen ist.

Ein guter Anfang ist gemacht: Zwei Milliarden Euro will die Bundesregierung in die Förderung von Nachhilfeunterricht und Freizeitangeboten stecken. Dies sind umgerechnet maximal 150 Euro pro Kind. Zusätzlich sollen finanziell schlechter gestellte Familien eine einmalige Zahlung von 100 Euro bekommen, bei denen nicht nur wir bezweifeln, dass die Gelder in den Familien in Anbetracht gestiegener Lebensmittelpreise, fehlender Schulspeisung und vielen anderen Gründen, tatsächlich für den Kauf von Sportzubehör oder anderen wichtigen Dingen für die Kinder investiert werden.

### **Warum positionieren wir uns?**

Über unsere Mitglieder und Mitgliedseinrichtungen wird mit hoher Dringlichkeit auf die zunehmend prekäre Lage von Kindern und Jugendlichen hingewiesen, die weder physisch, psychisch oder sozial über bestehende Hilfesysteme versorgt sind und damit den Herausforderungen, verursacht durch die Corona-Pandemie, nicht adäquat entgegenzutreten können.<sup>1</sup> Wir versammeln als Fachverband Vertreter:innen der pädagogischen und erlebnispädagogischen Interventionsebene, die in diesem Bereich Bildung, Erziehung, Prävention, Kinderschutz oder Kompensation der zu erwartenden Folgeschäden leisten. Gerade die soziale und physische Komponente kann, aufgrund der rechtlichen Regelungen, seit über einem Jahr Pandemie nicht mehr adäquat durch professionelle Pädagog:innen begleitet werden!

Frau Bundesministerin Giffey hat unlängst die Aktion „Das Jugendamt. Unterstützung, die ankommt“ gestartet. Eine mit dieser Aktion verbundene Umfrage der Jugendämter weist auf enorme Defizite in der Entwicklung junger Menschen hin und macht auf „verlorene Chancen in der Pandemie“ aufmerksam.

Wir wissen, dass Kinder und Jugendliche bereits mit einem umfangreichen Paket unterschiedlichster Maßnahmen abgeholt werden sollen, beispielsweise mit Unterstützung

---

<sup>1</sup> vgl. u.a. COPSYS-Studie <https://www.uke.de/kliniken-institute/kliniken/kinder-und-jugendpsychiatrie-psychotherapie-und-psychosomatik/forschung/arbeitsgruppen/child-public-health/forschung/copsy-studie.html>

bei Lernproblemen und Nachhilfeunterricht. Dafür werden Gelder zur Verfügung gestellt, was wir ausdrücklich anerkennen und begrüßen.

Leider werden die Ebenen der Sozialkompetenz und psychischer Gesundheit bis dato weitgehend übersehen. Was zunächst eher ein Problem von bestimmten Zielgruppen war, die im Bereich „Hilfen zur Erziehung“ aufgefangen werden sollten, ist inzwischen zu einem gesamtgesellschaftlichen Problem geworden.

Hilfen enden oft an der Haustüre, niemand kann derzeit „hinter die Kulissen blicken“, weil die Kontaktmöglichkeiten fehlen. Jugendämter sind stark unterbesetzt und zu oft arbeiten Mitarbeitende aus dem Homeoffice, sodass sonst leichter zu erkennende Veränderungen nicht wahrgenommen werden können. Spätfolgen sind dadurch oftmals vorprogrammiert! „Jugendliche sind in den letzten Monaten ab der siebten Klasse einfach abgetaucht“, sagt Lorenz Bahr, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (BAG LJÄ).

### **Was benötigen Kinder und Jugendliche?**

In diesen Zeiten ist es besonders wichtig, dass allen Kindern und Jugendlichen die gleichen Chancen auf ein gutes Aufwachsen, auf Bildung und auf gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und der finanziellen Situation ihrer Eltern und ebenso unabhängig von instabilen kommunalen Finanzen. Kinder und Jugendliche benötigen in hohem Maße menschliches Miteinander, Nähe und Entwicklungsfreiräume ohne Leistungsdruck, Bewegung, Erleben und Spiel zur gesunden, persönlichen und sozialen Entwicklung.

Durch den fehlenden Kontakt zu ihren Bezugsgruppen sind Kinder und Jugendliche vielfach belastet. Die virtuelle Welt bestimmt ihr Leben: Die ausschließlichen Kontaktmöglichkeiten durch Online-Angebote (wie Schulunterricht, Beratung, Betreuung) verstärken die Haltlosigkeit. Durch das Verbot der meisten Sportarten in Vereinen, die Sorgen der oftmals auch wirtschaftlich betroffenen Eltern, dem Verbot von Klassenfahrten und anderes mehr, haben sie kaum eine Chance, diese Auswirkungen physisch oder psychisch aufzuarbeiten. Vielen fehlt auch der außerfamiliäre Ansprechpartner (beispielsweise Pädagog:innen, Vertrauenslehrer:innen oder Sporttrainer:innen).

Wichtige Grundlagen für ein gesundes Aufwachsen im Sinne der *Salutogenese und Resilienz* sind dadurch nicht vorhanden. In diesem Sinne müssen Kinder und Jugendliche darauf vertrauen lernen, dass das Leben erklärbar und verstehbar ist, dass sie dieses Leben selbst wirksam mitgestalten können und dabei ein Gefühl der Sinnhaftigkeit entwickeln.

### **Wie können wir dem begegnen?**

Wir haben in Deutschland ein hohes Maß an Professionalität in Form bestens ausgebildeter Pädagog:innen, Erzieher:innen, Erlebnispädagog:innen, (Sport-)Trainer:innen, zahllosen Mitarbeitenden in Jugendhilfeeinrichtungen und vielen anderen Professionen, um diese Generation dabei zu unterstützen, wieder wachsen zu können, die Versäumnisse zu kompensieren, um den Anschluss an die Gesellschaft zu schaffen. Doch dazu müssen die Unterstützer handlungsfähig sein, Hilfeformen müssen weiterhin unterstützt und ausgebaut

werden, was in Anbetracht der aktuellen pauschalen Schließungen und Einschränkungen kaum möglich ist.

Als Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik sehen wir folgende zwei Pole. Die Anbieter aus dem Bereich „Hilfen zur Erziehung“, wie auch die Bereiche Kita, Schule, Notbetreuung etc., stoßen an ihre Grenzen! Die Anbieter aus dem Bereich der Erlebnispädagogik verfügen über Ressourcen, dürfen aber nicht arbeiten. In beiden Bereichen arbeiten professionell ausgebildete Pädagog:innen, die über eine umfangreiche Erfahrung in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen verfügen. Beide haben unter den gegebenen Bedingungen Möglichkeiten entwickelt, das Hilfesystem aufrecht zu erhalten. Im Bereich Hilfen zur Erziehung wurden Möglichkeiten geschaffen, Beziehungsangebote oder Krisenintervention unter der Wahrung des Schutzes der Gesundheit der Pädagog:innen anzubieten. Im Bereich der Erlebnispädagogik haben sich angepasste Methoden in großzügigen Naturräumen und Hygienekonzepte bestens bewährt.

### **Was wir fordern**

Wir appellieren an die Bundesregierung, alles Notwendige zu veranlassen, dass den professionellen Akteuren und Fachkräften wieder die Möglichkeit gegeben wird, für das Wohl der Kinder und Jugendlichen an und mit Schulen, in Kinder- und Jugendeinrichtungen, für Kinder und Jugendliche zu arbeiten. Kinder brauchen nicht nur Kinder, sondern auch helfende Hände und Begleiter in Form von Lehrer:innen, Pädagog:innen, Erlebnispädagog:innen, Vereinstrainer:innen, Pfadfinderleiter:innen oder Jugendleiter:innen und andere Vertrauenspersonen, die als Ombudspersonen dienen können.

- Kinder und Jugendliche müssen in den Fokus der Aufmerksamkeit gestellt werden.
- Angebote müssen die Menschen auch jenseits kognitiver Ebenen erreichen und dürfen nicht ausschließlich in digitaler Form existieren.
- Dabei müssen alle Kinder und Jugendliche im Sinne der Ziele für Nachhaltige Entwicklung (insbesondere soziale Inklusion) erreicht werden.
- Förderung darf nicht nur für Kinder und Jugendliche finanzschwacher Familien gewährt werden.
- Zusätzliche Finanzen müssen für die Beratung und Unterstützung der Eltern bereitgestellt werden, um pandemiebedingte Entwicklungsdefizite aufzufangen.

Wir begrüßen die Bereitstellung von Geldern für Ferienprogramme, sehen jedoch gleichzeitig, dass genau diese zu kurz greifen:

- Berücksichtigt werden sollen daher dauerhafte Projekte auch während der Schulzeiten.
- Dabei muss eine Strategie zur Öffnung von Freizeit- und Bildungsstätten für Kinder und Jugendliche erarbeitet werden, damit sie wieder wissen, wohin sie gehen können. Diese Maßnahme trägt auch zur Entlastung des Bereiches Hilfen zur Erziehung bei.

Helfen Sie mit, dass diese Generation anschlussfähig bleibt, ohne mit der Stigmatisierung einer „Corona-Generation“ aufwachsen zu müssen!

## **Kontakt**

Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V.  
Reinhard Zwerger, erster Vorsitzender  
Dahmsfeldstraße 2  
44229 Dortmund

Telefon: 0231 9999490

E-Mail: [info@be-ep.de](mailto:info@be-ep.de)

Internet: [www.be-ep.de](http://www.be-ep.de)

## **Dortmund im Mai 2021**

### **Über den Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V.**

Der Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. repräsentiert als führender Fachverband in Deutschland seit 1992 die Vielfalt der Arbeitsfelder der Individualpädagogik und der Erlebnispädagogik mit den Schwerpunkten Hilfen zur Erziehung, Klassenfahrten und Gruppenprogramme, Aus- und Weiterbildung und Erlebnistherapie. Der Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik ist als gemeinnützig eingetragener Verein tätig und anerkannter Träger der Jugendhilfe. Der Verband wird von Reinhard Zwerger als erstem Vorsitzenden geführt. Unter wissenschaftlicher Begleitung verbreitet der Verband den ganzheitlichen und handlungsorientierten Ansatz in der Öffentlichkeit. Er entwickelt Qualitätsstandards für die verschiedenen Fachbereiche und setzt sich auf Landes- und Bundesebene für die Interessen seiner Mitglieder aus dem In- und Ausland ein. Die Mitglieder des Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. stehen für ein handlungsorientiertes und erfahrungsgeleitetes Lernen und bekennen sich zu dem im Grundgesetz verankerten Schutz der Menschenwürde. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Dieses unveräußerbare Recht gilt unabhängig von Geschlecht, den persönlichen Fähigkeiten, Herkunft, Religionszugehörigkeit oder sonstigen Orientierungen. Seit 2009 zertifiziert der Bundesverband Anbieter und Träger mittels des Zertifizierungsverfahrens „Qualität in der Individual- und Erlebnispädagogik – Mit Sicherheit pädagogisch!“ („beQ“). Mit der Formulierung des Berufsbildes Erlebnispädagog:in sowie der Entwicklung des Titels „Erlebnispädagoge be®“ / „Erlebnispädagogin be®“ und des dazugehörigen Anerkennungsverfahrens hat der Bundesverband weitere Meilensteine der Professionalisierung der Erlebnispädagogik geschaffen. Mehr Informationen unter <https://www.bundesverband-erlebnispaedagogik.de>